

Für den himmlischen Bräutigam,
der uns *wirklich* liebt.

Für Henni – meine Liebe –,
die mich *trotzdem* liebt.

Und alle Personen, die mich geliebt
haben und jeden Tag lieben, obwohl
ich noch nicht perfekt lebe.



WENN DU WENIG ZEIT HAST (2MIN)

Vielleicht hast du mein erstes Buch gelesen („Überrascht von Furcht“) und denkst dir nun bei diesem neuen Buch: Ist dieses Buch auch etwas für mich? Lies dir einfach wieder kurz die FAQ durch und schau, ob es sich für dich lohnt:

Dieses Buch ist **nichts** für dich, wenn ...

... du nicht willst, dass dich jemand herausfordert.

(Genau wie beim letzten Buch)

... du keine wirkliche Liebe zur Kirche hast.

... du nichts an deinem Leben ändern willst.

... du um jeden Preis in deiner Komfortzone bleiben willst.

✗ ... du nicht bereit bist, die Bibel als Autorität in deinem Leben anzuerkennen.

Aber dieses Buch **ist** etwas für dich, wenn ...

... du verstehen willst, wie sehr dich Gott liebt.

... du lernen willst, andere zu lieben, obwohl sie manche Dinge anders sehen.

... du dich nach wahrer Erweckung in deinem persönlichen Leben sehnst.

✓ ... du dich nach echter Erweckung in deiner Gemeinde sehnst.

... du deine wahre Identität finden willst.

**„Aber ich habe nicht viel Zeit –
soll ich das *trotzdem* lesen?“**

Ja, denn das Buch ist super einfach zu lesen und es wird dir tatsächlich *Zeit sparen*.

Du kannst dieses Buch lesen, wenn du fünf Minuten pro Tag investierst. Die Kapitel sind klein und die Sprache einfach. Aber die Botschaft dieses Buches wird dir helfen, Fehler zu vermeiden, die dich 5, 10 oder 25 Jahre deines Lebens kosten könnten. Es spielt keine Rolle, wie schnell du einen Berg besteigen kannst, wenn es der falsche ist. Sei lieber sicher, dass du den richtigen Berg besteigst. Dieses Buch hilft dir, diesen Fehler zu vermeiden.

„Ich lese nicht viel – was kann ich tun?“

Weißt du was? Ich auch nicht. Ich bin ein sehr visueller Mensch. Deshalb kannst du dich auf eine einfache Sprache und viele Illustrationen freuen, die dir das Lesen erleichtern. Am Ende jedes Kapitels findest du eine kurze Zusammenfassung der wichtigsten Punkte. Vielleicht ist es das Buch, das dich wieder zum Lesen bringt!

„Gibst du mir einen kleinen Vorgeschmack auf das, was mich erwartet?“

Kein Problem. In diesem Buch möchte ich dir zeigen, dass Gott dich wirklich liebt. Viele denken, das wäre kalter Kaffee. Aber in Wahrheit zeigt unser Verhalten, dass wir nicht wirklich glauben, dass Gott uns liebt. Warum das so ist, zeig ich dir in Teil 1 und 2. Aber dabei bleibt es nicht. In Teil 3 gehe ich mit dir durch die Stellen in der Bibel, die dir helfen, Gottes Liebe speziell für dich neu zu entdecken. Wie du das dann ausleben kannst im Blick auf andere – darum geht es in Teil 4 und 5.

I

DIE KRISE:
WIR HABEN EIN
LIEBESPROBLEM!



II

DIE UNTERSUCHUNG:
WARUM LIEBEN
WIR NICHT?



III

DIE BEWÄLTIGUNG:
GOTT LIEBT DICH



IV

DIE NEUORIENTIERUNG:
GOTT LIEBT UNS



V

DIE MOBILISIERUNG:
LIEBE ALS LIFESTYLE



LIEBE? – FEHLANZEIGE!	9
SYMPTOME	25
DIE LIEBE FINDET EINEN WEG	46
WAS IST LIEBE	55
EIN NEUER SCHATZ	75
START	89
GOTTES LIEBE IN ÄGYPTEN	120
KEINE SELBSTHILFE	136
DAS ALTE UND DAS NEUE SELBST	154
DAS FALSCHES SELBST	189
GELIEBT	223
HASS IN DER KIRCHE	249
DIE HIMMLISCHE KIRCHE	258
DIE KIRCHE AUF DER ERDE	272
DIE KRAFT DER LIEBE IN DER ECHTEN WELT	289
LIEBE GIBT	303
ALLES GEBEN AUF DEN LETZTEN METERN	311

TEILI



**DIE KRISE:
WIR HABEN EIN LIEBESPROBLEM!**

LIEBE? – FEHLANZEIGE!

DER SCHREI UNSERER SEELE



Niemanden juckt es

„NEIN! Ich nehme das Zeug nicht! Das bringt mich um!“

Das waren keine verzweifelten Schreie aus einer Irrenanstalt, sondern aus einem Lehrerzimmer. Dem Lehrerzimmer einer deutschen Schule. Wie Toreros, die einen verwundeten Stier umringen, versuchten die Lehrer einen Jungen so weit zu kriegen, dass er ein Beruhigungsmittel nehmen konnte. Irgendwann brach der Junge emotional zusammen. Langsam nahm er seine Tablette. Aber leise schluchzte er, gerade so laut, dass alle im Raum es hören konnten:

„Ich brauche dieses Sch...ritalin nicht. Ich brauche einen Vater.“

Diese Geschichte ist wahr. Sie ist nicht nur tatsächlich passiert, sondern wiederholt sich täglich. Sie ist sogar für den Großteil einer ganzen Generation wahr – meiner Generation. Eine Generation, die sich nach Liebe sehnt und diese Sehnsucht mit allen möglichen falschen Dingen ertränkt. Eine vaterlose Generation, die Beruhigungspillen schluckt, wie andere Smarties essen. Eine Generation, die Sex auf Knopfdruck bekommt, aber nie die tiefe Intimität wahrer Liebe erlebt.

Wenn du nicht in einer Höhle lebst, ist es fast unmöglich, den stummen Schrei dieser Generation zu überhören. Der Ruf junger Menschen, die alles haben und doch nichts sind. Eine Generation, die auf die Ewigkeit zurast, ohne Frieden mit dem Ewigen gefunden zu haben.

Vielleicht denkst du, diese Geschichte ist eine Ausnahme.



Dann lass uns zu einer anderen Schule gehen.

In der Schweiz. In einem Land, in dem alle glücklich sind.

Vor einigen Jahren habe ich dort als Aushilfslehrer an einer öffentlichen Schule gearbeitet, die vor allem von sehr wohlhabenden Kindern besucht wird. Wie in den meisten Dörfern ging es dort ruhiger zu. Im Gegensatz zu den Schulen in Großstädten war die Welt hier noch in Ordnung. Ganz oben auf meinem Lehrplan stand: *Aufklärung über das Rauchen*.

Hm. Da musste ich zweimal hinschauen.

Offenbar sollte ich ihnen helfen, sich das Rauchen abzugewöhnen. Also fragte ich: „Wer raucht hier?“ Nur eine Hand hob sich. Das war nicht allzu überraschend. Rauchen, zumindest Kettenrauchen, wie es unter Jugendlichen vor zwanzig Jahren üblich war, ist out. Heute rauchen die Leute eher Marihuana oder noch härtere Sachen.

Ich hielt inne, um die Situation zu überdenken.

Was mich mehr interessierte als das Rauchen, waren die *Menschen*, die vor mir saßen.

Also fing ich an, ganz zwanglos mit ihnen zu sprechen: „Womit habt *ihr* zu kämpfen?“

Und dann geschah etwas Erstaunliches.

Als ob ein Sonnenstrahl eine dicke Gefängnismauer durchbrochen hätte.

Wie Menschen, die wochenlang in Isolation gelebt hatten, begannen sie, einer nach dem anderen auszupacken.

Jason machte den Anfang. Er war 14 Jahre alt und schien das Alphanter der Gruppe zu sein. Ob es für ein 11-jähriges Mädchen normal sei, ihn zu fragen, ob er Sex haben wolle. Man konnte Ben ansehen, dass er sich ernsthaft fragte, ob das nicht vielleicht ein bisschen früh war.

„Also“, fragte ich Jason, „was, denkst du, ist ein normales Alter, um sexuell aktiv zu werden?“

„Na ja“, sagte er und überlegte kurz, „14 ist okay.“

Aber 11 Jahre ...“

Er ließ die Frage im Raum stehen.

Das Gespräch ging weiter. Kaum im Teenageralter, wusste Jason bereits von vier Mädchen aus seiner Klasse, die abgetrieben hatten. Ein anderer aus der Gruppe musste am nächsten Tag wegen Drogen vor Gericht erscheinen. Ein anderer hatte nichts Besseres zu tun, als in ein Haus einzubrechen. Zur Entspannung lernten sie mithilfe von YouTube-Videos, wie sie sich selbst tätowieren konnten, und übten direkt aneinander.

Inmitten dieses moralischen Durcheinanders fiel eine Bemerkung von Jason, die mich erschütterte und mir bis heute nicht aus dem Kopf gegangen ist:

„Wir können machen, was wir wollen. Unsere Eltern werden erst nervös, wenn wir als kleine Fleischstücke in einer Plastiktüte im Briefkasten liegen.“

Ich verstand, was er meinte. Er war überzeugt, dass ihre Eltern sich erst in Bewegung setzen würden, wenn es zu spät war. Nach dieser Stunde hatte ich 45 Minuten Pause und saß einfach im leeren Klassenzimmer, betete und starrte aus dem Fenster. Rein physisch hatten diese Jugendlichen alles, was sie benötigten, doch etwas fehlte. Sie bekamen, was sie wollten, aber nicht, was sie wirklich brauchten: Liebe.

Ich musste immer wieder an den Ritalin-Jungen im Lehrerzimmer denken.

„Ich brauche kein Ritalin. Ich brauche einen Vater.“

Wahrscheinlich hast du gerade Tränen in den Augen oder zumindest in deinem Herzen. Meine Generation ist tiefer gefallen als jede andere, aber ich glaube immer noch an einen Gott, der laut Jesaja 41,4 auch bei den Letzten noch derselbe ist. Er ist der Vater der Vaterlosen (Psalm 68,6) und wird für diese Generation kämpfen.

Wer meint, unter Christen gäbe es diese Probleme nicht, hat sich leider getäuscht. Sieh dir einmal diese Statistiken von einem Bericht von Lifeway Research an:

- 60 % aller Teenager und 30 % der überzeugten christlichen Teenager kämpfen mit Depressionen.
- 35 % aller Teenager und 12 % der überzeugten christlichen Teenager haben mit Selbstmordgedanken zu kämpfen.
- 72 % aller Teenager und 41 % der christlichen Teenager, welche die Kirche besuchen, sind in der Pornografie gefangen.¹
- 48 % der 13- bis 15-Jährigen und 51 % der 18- bis 19-Jährigen haben in den letzten drei Monaten Pornos angeschaut.
- Christliche Jugendliche, die sich selbst als solche bezeichnen, sind häufiger sexuell aktiv als nicht christliche Jugendliche.²

Ja, die Y- und Z-Generation ist „im Eimer“. Das ist die schlechte Nachricht. Die gute Nachricht ist, dass sie nicht allein sind. Denn in diesem Eimer ist Gott. Und er gibt uns niemals auf. Seine Barmherzigkeit und seine Liebe sind tiefer als der Boden jedes Eimers.

Als ich das nächste Mal in der Schule war, traf ich dieselbe Gruppe junger Leute hinter einem nahe gelegenen Gebäude. Ironischerweise eine Kirche. Sie machten gerade Mittagspause und rauchten Gras.

„Wann kommst du wieder in unsere Klasse?“, fragte einer.

„Keine Ahnung“, antwortete ich, „das hängt vom Stundenplan ab.“

„Ich hoffe bald“, erwiderte er, ohne den Kopf zu heben.

„Ja“, dachte ich mir, als ich wegging, „ich werde wiederkommen. Aber um dabei zu helfen, die Probleme dieser Generation

zu bekämpfen, werde ich wahrscheinlich mein ganzes Leben zu tun haben.“

Big Brother is watching you

„Für viele Jugendliche ist gecancelt zu werden die schlimmste Strafe, die sie sich vorstellen können.“

– Newport Academy³

Ich war auf dem Weg zur Arbeit in Genf, als unser Zug plötzlich stark abbremste. Wir befanden uns mitten in einer der schönsten Gegenden der Schweiz. Zu meiner Linken glitzerte der malerische See im Sonnenlicht und reflektierte den klaren, blauen Himmel. Zu meiner Rechten erstreckten sich die prächtigen Weinberge. Über mir blinkte das Licht des Lautsprechers, der aktiviert wurde, als der Lokführer den Grund für den Halt bekannt gab.

Personenunfall.



Klingt erst mal nicht weiter dramatisch, bis man realisiert, dass es sich um ein Codewort für Selbstmord handelt. Um mich herum allgemeine Bestürzung. Es war ein erschreckender Moment der Realität. Der Tod inmitten eines Paradieses. Das Schlimmste ist, dass es sich nicht um eine Ausnahme handelte, sondern fast schon routinemäßig passiert ist. Menschen bringen sich viel zu oft um – und das sogar in der Schweiz, dem glücklichsten und schönsten Land der Welt!

Warum?

Nach meinem Gespräch mit den Teenagern in der Schule hatte ich eine Ahnung. Sie waren reich, sie waren schön, sie besaßen die tollsten Sachen, die man sich nur vorstellen kann. Sie hatten eine tolle Ausbildung und jede Menge Freunde. Aber eine sehr wichtige Sache fehlte ihnen. *Sie wurden nicht geliebt.* Sie bekamen